



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Unterausschuss  
„Bürgerschaftliches Engagement“  
**UA-Drs. 16/012**  
aktualisiert

# Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004

Ergebnisse des 2. Freiwilligensurveys

# Gliederung

- I. Methodik des 2. Freiwilligensurveys**
- II. Die Ergebnisse im Überblick**
- III. Problemlagen**
- IV. Auswertungs- und Forschungsstand**
- V. Veranstaltungen zum 2. Freiwilligensurvey**

# I. Methodik des 2. Freiwilligensurveys

## Methodik des 2. Freiwilligensurveys

- Etwa 15.000 Bürgerinnen und Bürger ab 14 Jahren in Deutschland wurden telefonisch befragt.
- Die Ergebnisse des Freiwilligensurveys basieren auf zwei Datensätzen:
  - **Personendatensatz:** Im Personendatensatz sind freiwillig engagierte Personen erfasst. Jede Person wird je 1 Mal gezählt, daher ergeben die prozentualen Werte des Personendatensatzes zusammengerechnet 100%.
  - **Tätigkeitendatensatz:** Der Tätigkeitendatensatz enthält alle freiwilligen Aufgaben, die von diesen Personen ausgeübt werden. Übt eine Person mehr als eine Tätigkeit aus, wird jede Tätigkeit einzeln erfasst. Aufgrund dieser Mehrfachnennungen ergeben die addierten prozentualen Werte nicht 100%.

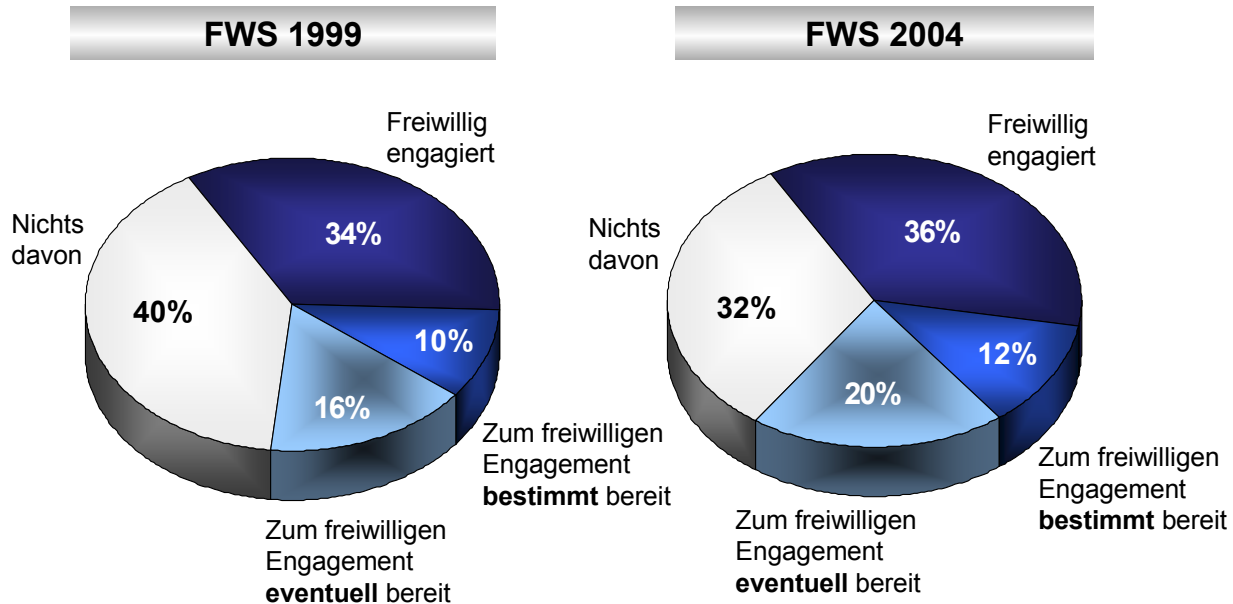
## Methodik des 2. Freiwilligensurveys

- Der 2. Freiwilligensurvey unterscheidet zwischen Gemeinschaftsaktivität und freiwilligem Engagement:
  - **Gemeinschaftsaktivität:** Öffentliche Beteiligung in Vereinen, Organisationen, Gruppen und Einrichtungen „außerhalb von Beruf und Familie“ (z.B. Mitgliedschaft in einem Sportverein)
  - **Freiwilliges Engagement:** Übernahme von Aufgaben oder Arbeiten, die freiwillig oder ehrenamtlich ausgeübt werden (z.B. Trainerfunktion in einem Verein)

## **II. Die Ergebnisse im Überblick**

# Trend des freiwilligen Engagements zwischen 1999 und 2004

**Grafik 2**  
**Freiwilliges Engagement und Bereitschaft zum freiwilligen Engagement**  
(1999 und 2004)  
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



## Trend des freiwilligen Engagements zwischen 1999 und 2004

- Die **Engagementquote** stieg von 34% in 1999 auf **36%** in 2004.
- Auch der Anteil bereits Engagierter, die mehr als nur eine Aufgabe übernommen haben, stieg 2004 im Vergleich zu 1999 von 37% auf 42%. Somit nahmen die Zahl der freiwillig Engagierten als auch die Intensität des freiwilligen Engagements gegenüber 1999 zu.
- Das **Engagementpotenzial** derjenigen Menschen, die bisher nicht engagiert sind, erhöhte sich von 26% in 1999 auf **32%** in 2004.
- Vermehrte Potenziale zu einer Ausdehnung des freiwilligen Engagements gibt es auch bei bereits Engagierten. Das „interne“ Engagementpotenzial stieg von 35% in 1999 auf 40% in 2004.

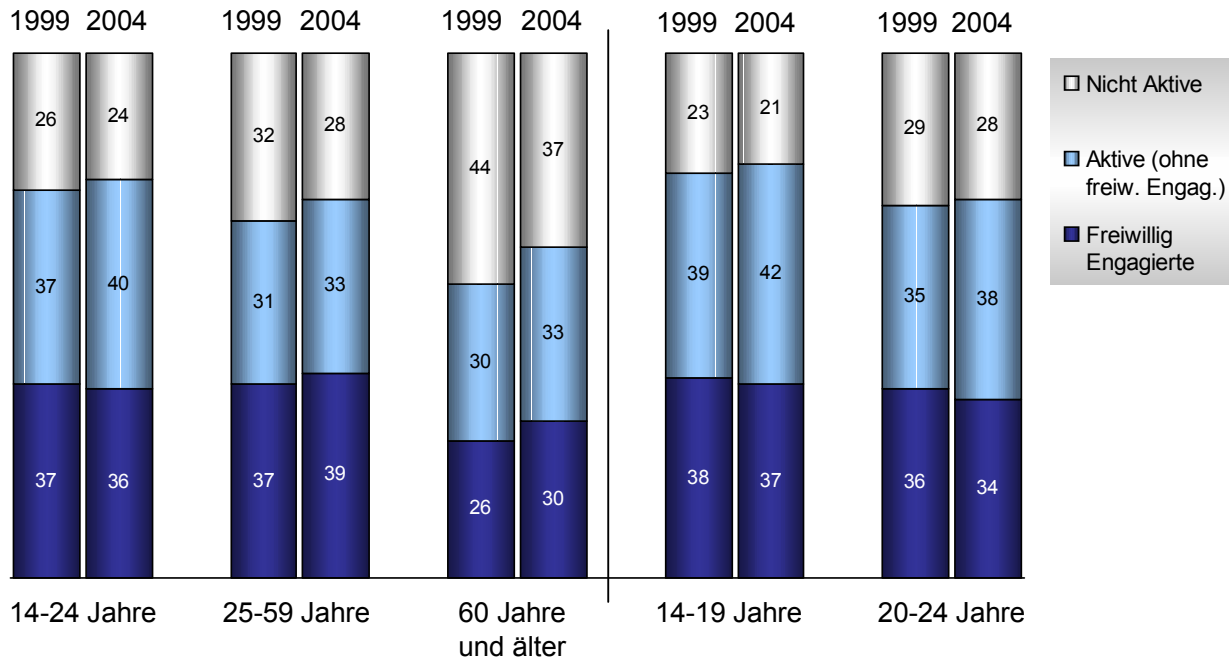


# Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Jugendliche

Grafik J1

## Aktivität und Engagement Jugendlicher im Vergleich

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %\*)



## Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Jugendliche

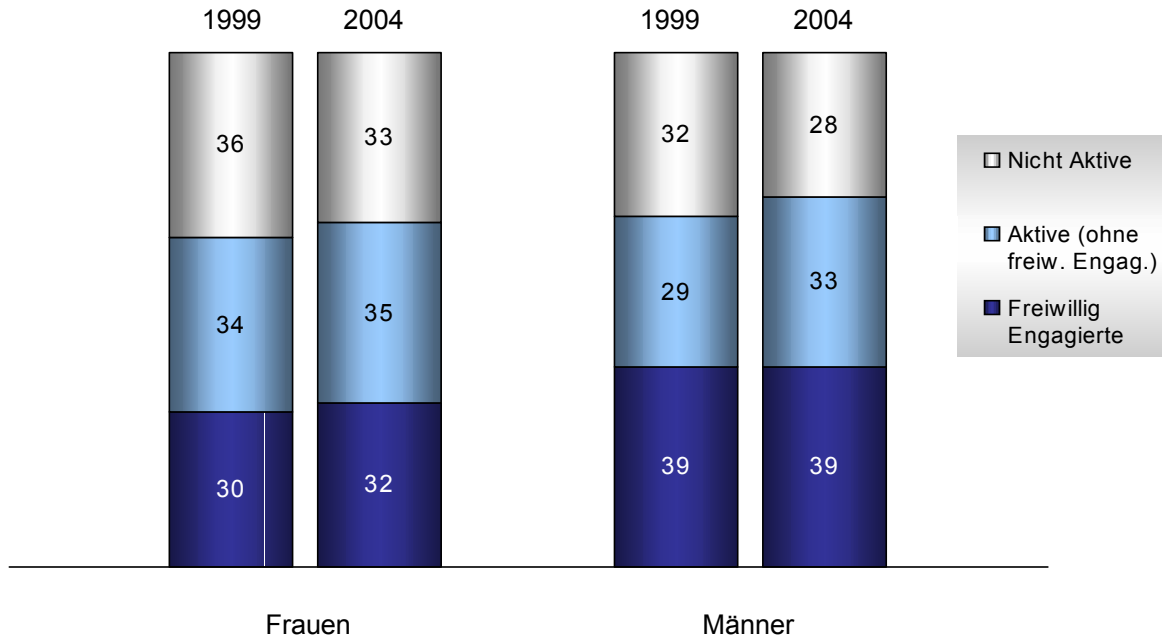
- Besonders engagierte Gruppe mit einer stabilen **Engagementquote von 36%**.
- Sehr hohes **Engagementpotenzial: 43%**
- **Kompetenzerwerb durch informelles Lernen** im bürgerschaftlichen Engagement: größere Belastbarkeit, Einsatzbereitschaft und Organisationstalent.
- Zunehmende **Interessenorientierung** im freiwilligen Engagement.
- Kirchenbindung, soziale Integration sowie Bildung sind wichtige Indikatoren für freiwilliges Engagement: Freiwilliges Engagement wird vermehrt **schichtspezifisch** von einer gut gebildeten Mittelschicht ausgeübt.

# Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Männer und Frauen

**Grafik 4**

**„Nur“ Aktive und freiwillig Engagierte bei Frauen und Männern**

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



## Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Männer und Frauen

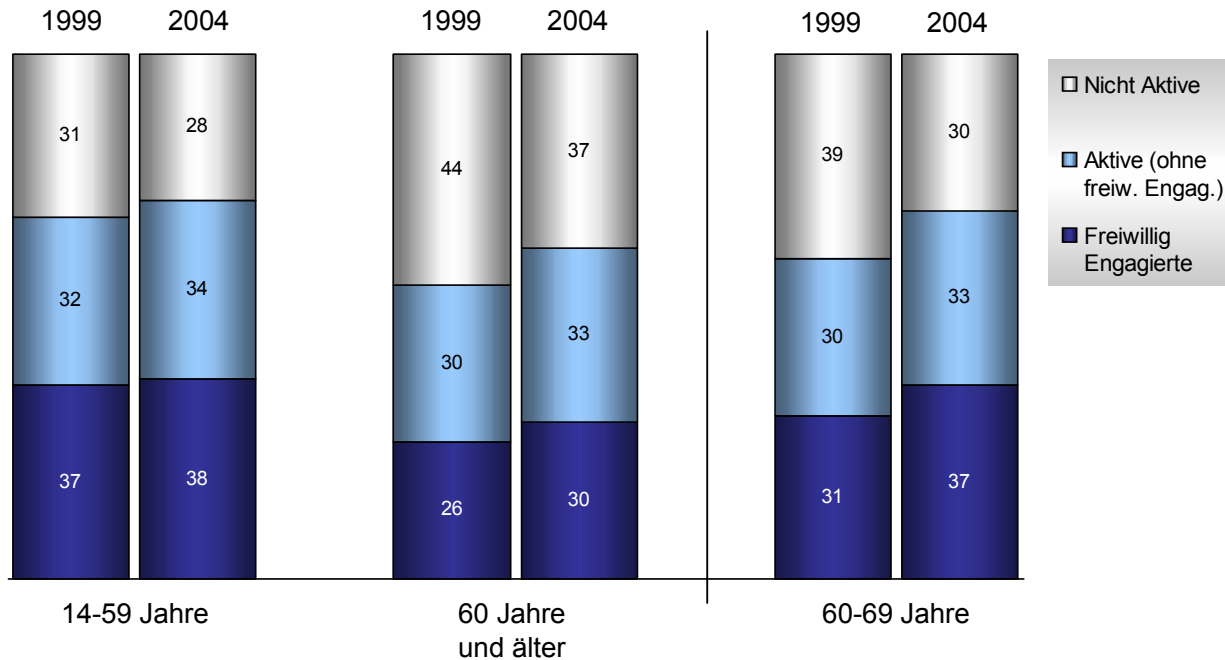
- **Männer** waren auch 2004 mit **39%** stärker engagiert als **Frauen**, diese haben aber mit einer Engagementquote von **32%** aufgeholt.
- Bewusstseinswandel in der Gesellschaft in Bezug auf die Geschlechterrollen auch beim BE: Seit 1999 engagieren sich mehr Männer in bisher typisch weiblichen Bereichen wie Schule und Kindergarten sowie im sozialen Bereich.
- Männer üben wesentlich öfter **Leitungs- und Vorstandsfunktionen** bzw. **Wahlämter** aus als Frauen.

# Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Ältere

Grafik A7

## Aktivität und Engagement in verschiedenen Altersgruppen

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)

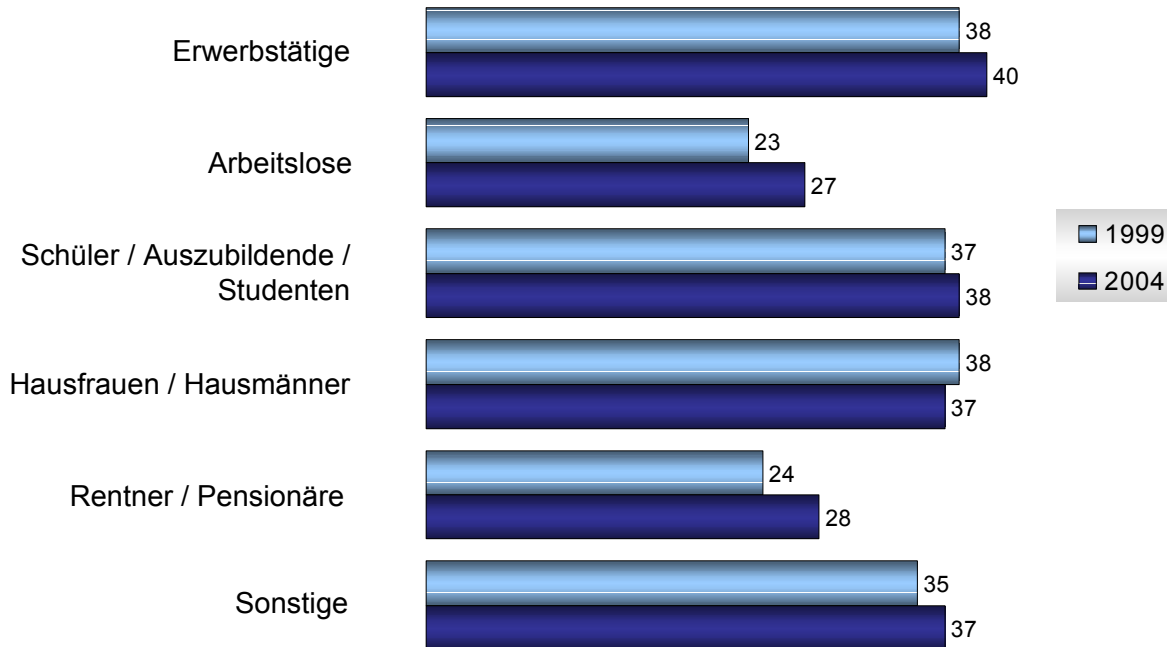


## Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Ältere

- In der gesamten Gruppe der **ab 60-Jährigen** nahm das freiwillige Engagement von 26% auf **30%** zu. Bei den **60- bis 69-Jährigen** stieg die Engagementquote sogar von 31% auf **37%**.
- Zielgruppe des freiwilligen Engagements der Älteren ist zunehmend die eigene Altersgruppe.
- **70%** der ab 60-Jährigen und 63% der 60- bis 69-Jährigen sind **nicht engagiert** (1999: 74% bzw. 69%).
- Das im Vergleich zu anderen Altersgruppen geringe **Potenzial** der ab 60-Jährigen stieg von 13% in 1999 auf **19%** in 2004.

# Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Arbeitslose

**Grafik 5**  
**Freiwillige Engagierte nach Erwerbsstatus (1999 und 2004)**  
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



## Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Arbeitslose

- Deutlicher Anstieg der **Engagementquote** im Vergleich zu 1999 von 23% auf **27%**, überproportionales Wachstum in den neuen Ländern von 22% auf 26% (alte Länder: 1999: 25%, 2004: 27%).
- Anstieg der **Bereitschaft** zum freiwilligen Engagement bei Arbeitslosen seit 1999 um 11% von 37% auf **48%**.
- Motive für freiwilliges Engagement: Soziale Einbindung sowie Möglichkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse zu erhalten und zu erweitern.
- Im Vergleich zu 1999 sind der berufliche Nutzen des Engagements und die Erweiterung von Kenntnissen und Erfahrungen erheblich wichtiger geworden. Damit zeigt sich eine deutliche **Interessenorientierung**.

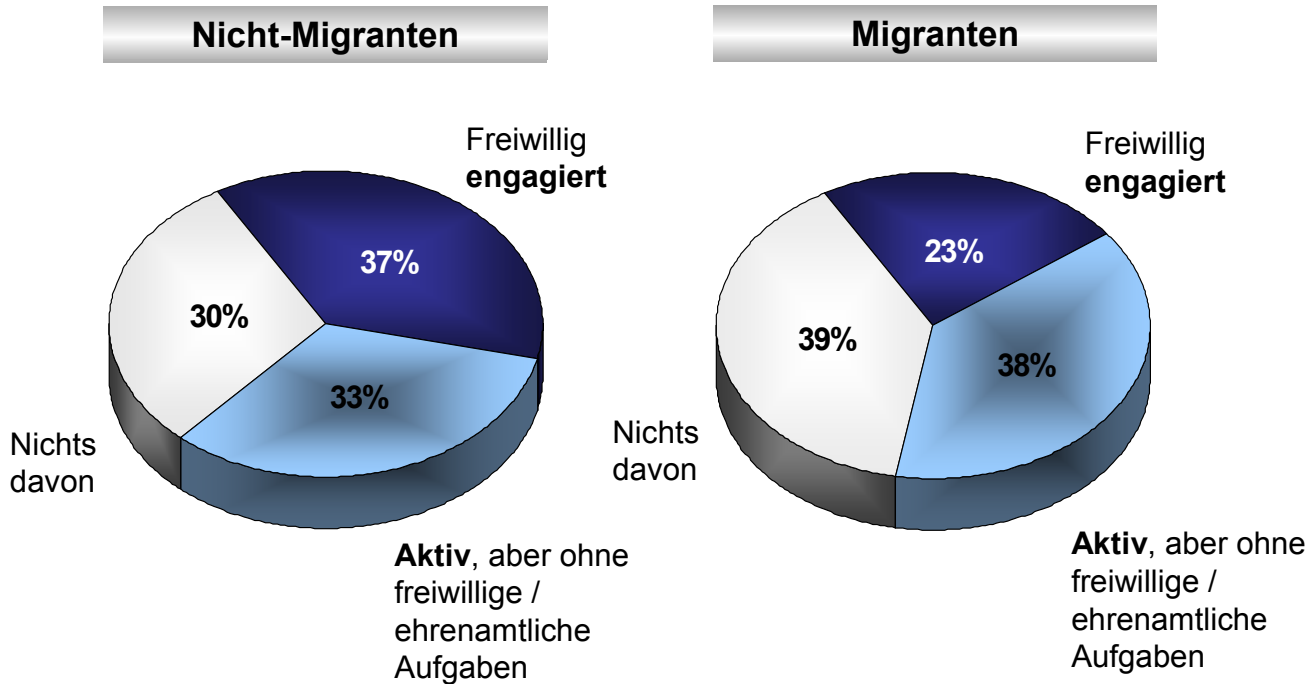


# Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Migrantinnen und Migranten

## Grafik 6

### „Nur“ Aktive und freiwillig Engagierte bei Migranten (2004)

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



## Trends in verschiedenen Bevölkerungsgruppen: Migrantinnen und Migranten

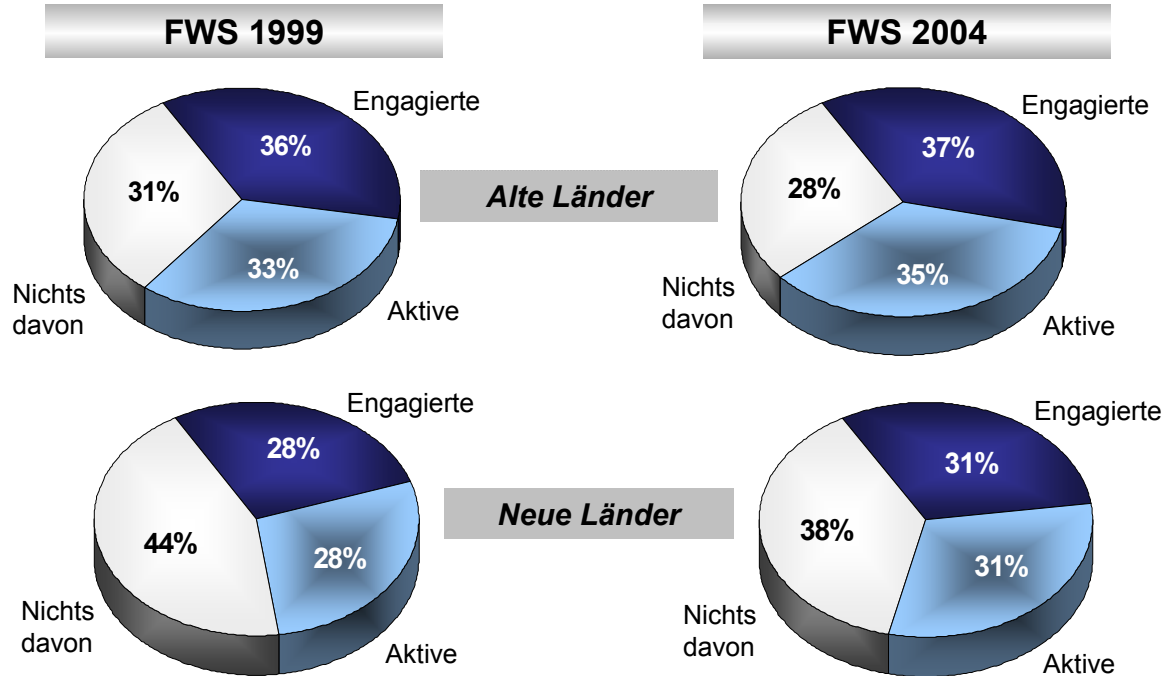
- Laut 2. FWS engagierten sich 2004 **23%** der Migrantinnen und Migranten freiwillig. 42% waren bereit, sich freiwillig zu engagieren.
- Jedoch bildet der 2. FWS vorrangig besser integrierte deutschsprachige Migranten ab. Das Zentrum für Türkeistudien ermittelte für türkeistämmige Migranten eine Engagementquote von 10 - 12%.
- Das Lösen eigener Probleme steht beim Engagement stärker im Vordergrund als bei Engagierten ohne Migrationshintergrund, aber auch die Erweiterung der Kenntnisse und Erfahrungen sowie der berufliche Nutzen des Engagements.
- In dieser Gruppe ergibt sich ein **erhöhter Förderungs- und Anerkennungsbedarf.**

# Freiwilliges Engagement in den alten und neuen Ländern

**Grafik 7**

**„Nur“ Aktive und freiwillig Engagierte in den alten und neuen Ländern (1999 und 2004)**

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



# Freiwilliges Engagement in den alten und neuen Ländern

- Das freiwillige Engagement hat besonders in den **neuen Ländern** zugenommen. (1999: 28%, 2004: **31%**)
- Die Infrastruktur des freiwilligen Engagements ist in den neuen Ländern dichter geworden.
- Die Unterschiede zwischen neuen und alten Ländern haben sich im Vergleich zu 1999 deutlich verringert.
- In den **neuen Ländern** kommen Freiwillige häufiger durch **eigene Initiative** zu ihrer freiwilligen Tätigkeit als in den **alten Ländern**, wo Freiwillige vermehrt durch Dritte **angeworben** werden.

## Bereiche des freiwilligen Engagements

- Größter Engagementbereich: **„Sport und Bewegung“** (11%), gefolgt von „Schule und Kindergarten“ (7%) sowie „Kirche und Religion“ (6%).
- **Stärkste Zunahme im sozialen Bereich** (2004: 5,5%, 1999: 4%), in der Jugend- und Bildungsarbeit (2004: 2,5%, 1999: 1,5%) sowie im Bereich „Schule und Kindergarten“ (2004: 7%, 1999: 6%)
- Die **Vereine** stellten 2004 wie 1999 unverändert das wichtigste organisatorische Umfeld des freiwilligen Engagements dar (**43%**).
- **Öffentliche Einrichtungen** (staatliche, kommunale oder kirchliche Einrichtungen) sind das zweitwichtigste Umfeld. Ihre Bedeutung ist seit 1999 gestiegen (Kirche: 15%, 1999: 14%, staatliche und kommunale Einrichtungen: 12%, 1999: 11%).

## Motive und Erwartungen

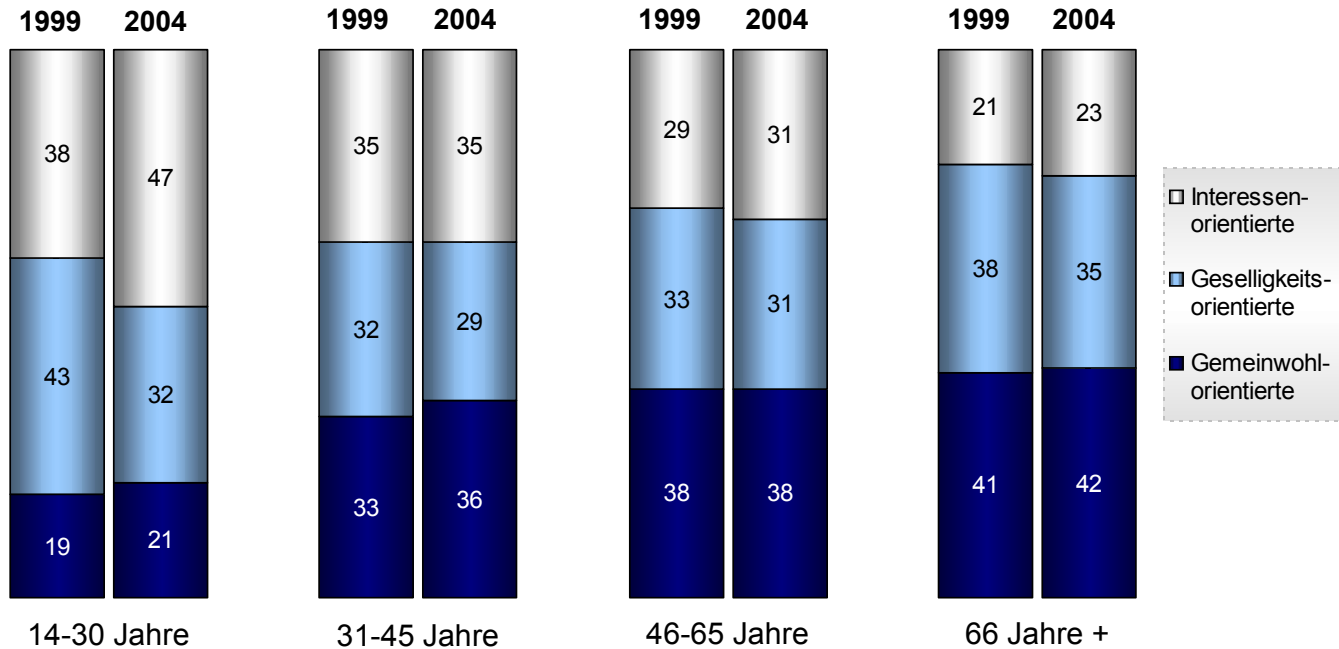
- Der 2. Freiwilligensurvey erfasst zum einen grundsätzliche Motive der Engagierten. Diese sind:
  - Die **Gesellschaft mitzugestalten**,
  - mit anderen **Menschen zusammenzukommen**,
  - eine **Aufgabe zu erledigen**, die gemacht werden muss sowie
  - sich durch das Engagement auch **politisch zu engagieren**.
- Zum anderen zeigt der 2. FWS Erwartungen bezogen auf konkrete Tätigkeiten auf. Diese lassen sich in drei Mustern zusammenfassen:
  - **Gemeinwohlorientierung**: anderen Menschen helfen
  - **Geselligkeitsorientierung**: Spaß an der Tätigkeit haben, sympathische Menschen kennen lernen
  - **Interessenorientierung**: berechnete eigene Interessen vertreten, eigene Probleme lösen, beruflicher Nutzen

# Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit

**Grafik 11**

## Typen der Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit

Zeitaufwändigste freiwillige Tätigkeiten (Angaben in %)



# Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit

- Eine **vermehrte Interessenorientierung** zeigt sich zunehmend bei **jüngeren und arbeitslosen Engagierten** in den neuen Ländern.
- Sie erwarten von ihrem Engagement bspw. einen Kenntniserwerb oder beruflichen Nutzen.
- **Ältere Engagierte** betonen dagegen die Ausübung des Engagements zum **Gemeinwohl** und stellen persönliche Interessen zurück.



## „Informelle“ Lernfelder des Engagements

- Besonders bei jungen Leuten werden **soziale und organisatorische Kompetenzen** erworben.
- Insgesamt wird bei 44% der freiwilligen Tätigkeiten berichtet, sie würden „in sehr hohem“ bzw. „in hohem Maße“ zum Erwerb von persönlich wichtigen Fähigkeiten beitragen.
- Junge Leute im Alter von 14 bis 30 Jahren geben mit 55% besonders häufig an, dass ihre freiwillige Tätigkeit solche Lernchancen „in sehr hohem“ bzw. „in hohem Maße“ bietet.
- Ost- und Westdeutsche, Frauen und Männer sowie Erwerbstätige und Arbeitslose profitieren in ähnlichem Maße von diesen Lernprozessen.

# Verbesserungsbedarf bei den Rahmenbedingungen

- **Arbeitgeber:** 2004 wurden 29% der Engagierten unterstützt, 53% erhielten keine Unterstützung bei ihrem Engagement. 18% meinten, dies sei nicht nötig.
- **Organisationen & Einrichtungen:** Das Hauptproblem ist unverändert die finanzielle Knappheit, insbesondere bei der Finanzierung von Freiwilligenprojekten. Dies hat sich allerdings seit 1999 nicht weiter verstärkt. Etwa ein Drittel der Freiwilligen sieht Verbesserungsbedarf bei der unbürokratischen Erstattung von Kosten.
- **Staat & Öffentlichkeit:** 2004 wurden deutlich weniger Verbesserungen bei materiellen Unterstützungsformen als noch 1999 gefordert. Gewünscht wird dagegen verbesserte öffentliche Information und Beratung sowie öffentliche Kommunikation über das freiwillige Engagement.

## **III. Problemlagen**

## Problemlagen

- Freiwilliges Engagement wird vorrangig von einer **gut gebildeten Mittelschicht** ausgeübt, bildungsarme Schichten sind jedoch kaum vertreten.
- **Migrantinnen und Migranten** sind zu einem **deutlich geringeren Anteil** freiwillig engagiert als der bundesdeutsche Durchschnitt und ihr Engagement wird meist innerhalb der eigenen Kultur ausgeübt. Zwar gibt es bei Personen mit Migrationshintergrund große Potenziale in der Mittelschicht, jedoch werden diese kaum aktiviert.
- Die Engagementquote von Frauen steigt zwar, jedoch hemmt die Doppelbelastung von Beruf und Familie weiterhin ihr Engagement. Das Engagement von Männern und Frauen erfolgt weiterhin häufig in **traditionellen Geschlechterrollen**, Männer übernehmen sehr viel häufiger Leitungspositionen und Wahlämter als Frauen.

## Problemlagen

- Freiwilliges Engagement erfolgt bislang **stark abgegrenzt innerhalb der Generationen**, d.h. Ältere engagieren sich verstärkt mit und für Ältere, ähnliches ist bei den Jugendlichen zu beobachten.
- Das freiwillige **Engagement der Älteren** ist zwar seit 1999 stark gestiegen und beachtlich hoch, aber **fragil**: Es herrscht eine große Nichtaktivität und im Gegensatz zu den Jugendlichen ist das Engagementpotenzial der Älteren gering.
- Durch die **Alterung der Engagierten** ist ihr Engagement zudem zeitlich stärker begrenzt.
- Jedoch ist auch das **Engagement der Jugendlichen nicht stabil**: Es konkurriert mit Schule, Ausbildung/Studium, Jobsuche und Freizeitwünschen.

## **IV. Auswertungs- und Forschungsstand**

## Auswertungs- und Forschungsstand

- **Spezialuntersuchungen:** „Freiwillige Tätigkeit im Sport. Sportbezogene Auswertung des Freiwilligensurveys des BMFSFJ 1999 und 2004“, „Freiwilliges Engagement im Bereich „Kirche und Religion“ sowie in sozialen Einrichtungen, generationsbezogene Aspekte des FWS sowie Fragen der öffentlichen Betreuung von Vorschulkindern. Eigenes Kapitel zum 2. FWS und informelles Lernen im Bildungsbericht 2006 der Bundesregierung.
- **Analytische Vertiefungen:** Freiwilliges Engagement von Jugendlichen, älteren Menschen, von Frauen und Männern sowie von Migrantinnen und Migranten.
- **Zehn Länderstudien:** Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt. In Bearbeitung ist eine Vertiefung für das Land Brandenburg.

# Auswertungs- und Forschungsstand

## Auswertungsstand des FWS 2004 in den Bundesländern



1\*: In HH nicht durchgeführt  
2\*: In Berlin durchgeführt

Für Bremen und Saarland keine  
statistisch sicheren Werte



## **V. Veranstaltungen zum 2. Freiwilligensurvey**

## Veranstaltungen zum 2. FWS: Geplante Module

- 1. Modul: Fachtagung „**Bürgerschaftliches Engagement – Ressource für die Zivilgesellschaft?**“ am 22. September 2006, zeitgleiche Veröffentlichung des 2. FWS in der Buchreihe des VS-Verlages „Empirische Studien zum Bürgerschaftlichen Engagement“.
- 2. Modul: Bund-Länder-Tagung zur politischen Bewertung der Länderstudien im Frühjahr 2007
- Weitere Module: Veranstaltungen zu den Sonderauswertungen des 2. Freiwilligensurveys (Sport, Kirche, Wohlfahrt)
  - Fachtagung zum Engagement im Bereich Sport im Herbst 2007
  - Veranstaltungen zu Kirche und Wohlfahrt folgen
  - Wissenschaftliche Fachtagung zur Methodik des FWS in Vorbereitung der 3. Welle

## Quelle:

Dr. Thomas Gensicke/Sibylle Picot/Sabine Geiss, TNS Infratest  
Sozialforschung, 2005:

Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der  
repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und  
bürgerschaftlichem Engagement. Hauptbericht und Vertiefungen,  
München

Durchgeführt im Auftrag vom Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend